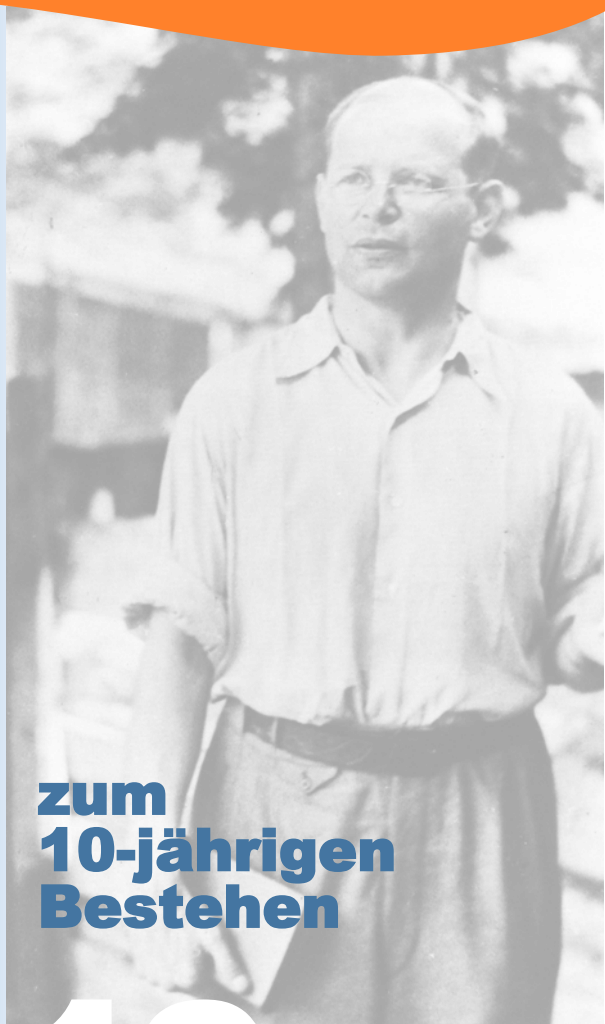


FESTSCHRIFT

Bruderhof Bonhoeffer e.V.



zum
10-jährigen
Bestehen

2010 - 2020

Inhalt

Bonhoeffer gestern und heute	S. 3
Grußwort der Vorsitzenden Ulrike Wendt	
Menschliche Leuchttürme	S. 5
Grußwort von Bruder Dieter Prager	
Bruderhof Bonhoeffer e.V.	S. 6
Wer wir sind / Wie alles begann / Was wir wollen	
Auszüge aus unseren Jahresprogrammen	S. 8
So erfüllen wir unsere gesteckten Aufgaben	S. 9
10 Jahre Bruderhof Bonhoeffer	S. 10
Erinnerungen von Pfarrer i.R. Gerhard Schmidt	
Wusstest du schon...	S. 15
Gedicht von Wilhelm Willms	
Persönliche Wege zum Bruderhof	S. 16 /19
Erinnerungen von Rolf Weigel und Martin Waßink	
Leben und Wirken Dietrich Bonhoeffers	S. 20 / 22 / 26
Meilenstein in Bonhoeffers Leben Von guten Mächten / Die Geschichte hinter dem Lied Bonhoeffers Glaubensbekenntnis	
In Memoriam: Peter Plochmann	S. 28
Gedenken an unsere verstorbenen Brüder	
Der Bruderhof und die ibg	S. 30
Der Künstler Bernhard Haupeltshofer	S. 31
Ein Münchner Original	
Impressum und Kontakt	S. 31

Bonhoeffer gestern und heute

Unser Weg bis heute

Am 22. Juli 2010 bestätigte das Amtsgericht München unsere Eintragung im Vereinsregister und ganz wichtig in Deutschland: Das Finanzamt bescheinigte die Gemeinnützigkeit des Bruderhof Bonhoeffer e.V. Das war die Geburtsstunde des Bruderhofs. Bis dahin war es ein langer Weg: Rücksprachen mit der evangelischen Landeskirche, Infos bei diversen evangelischen Gemeinschaften sowie — besonders schwierig — die Gewinnung von Mitstreitern.

Der Sitz des Vereins ist in der Oberländerstraße im traditionsreichen Münchner Stadtteil Sendling. Der Standort ist kein Zufall. Denn nicht zuletzt dank unserem Gründungsmitglied und gebürtigen Sendlinger Peter Plochmann haben wir Sendling auch als geistiges Zentrum des Bruderhofs bewusst ausgewählt.

Nun wohne ich in der Oberländerstraße ebenfalls seit zehn Jahren. Ich genieße hier eine ganz besonders herzliche Hausgemeinschaft. Seit zehn Jahren bieten wir in den Räumen des Bruderhofs in Hauskreisen Gespräche und Vorträge über Bonhoeffer an, über seine Zeit aber auch über aktuelle und ebenfalls sehr persönliche Themen.

Das meine ich mit Bonhoeffer gestern und heute. Mit Bonhoeffer heute sollen bewusst auch Themen jen-



Ulrike Wendt
1. Vorsitzende

seits der engeren Bonhoeffer-Definition angesprochen werden. Dies sollte auch ganz in seinem Sinne sein. Hier liegt wohl auch der Grund, warum immer noch neugierige Bonhoeffer-Interessierte hereinkommen. So hat sich ein schöner Mitglieder- und Freundeskreis gebildet.

Besonders wichtig ist auch unser soziales Engagement. Dabei wollen wir zunächst versuchen, Menschen ein offenes Ohr zu geben, damit sie einmal ihr Herz ausschütten können und von ihren Problemen erzählen. Wir sind Laien und können natürlich keine professionelle Hilfe geben. Doch manchmal hilft es schon, wenn man seine Sorgen aussprechen kann. Alljährlich am Heiligen Abend verteilen wir Geschenktüten anlässlich des Obdachlosengottesdienstes in der Matthäuskirche.

Zu Weihnachten versenden wir auch Pakete an Strafgefangene.

Warum Bruderhof Bonhoeffer?

Mit der Namensgebung haben wir uns Zeit gelassen. Im Namen soll natürlich Bezug genommen werden auf Dietrich Bonhoeffer, weil wir die Erinnerung an ihn wachhalten wollen. Besonders Peter wünschte sich auch eine Art Orden, mit klaren Regeln.

Daraus wurde zwar nichts, doch geliebt ist der Anspruch, eine christliche Gemeinschaft zu bilden, deren Mitglieder sich auch gegenseitig stützen. Dabei gilt als Vorbild die Gemeinschaft von Seminaristen, die Dietrich Bonhoeffer in Finkenwalde leitete (1935-1937). Bei uns gibt es freilich keinen geistigen Anführer, sondern völlig gleichberechtigte Mitgliedschaft. Schließlich haben wir auch keine vorgegebene Ideologie,

sondern völlige Meinungspluralität. Dies entspricht auch den Überzeugungen Dietrich Bonhoeffers.

Ausblick mit Sorgen

Gerade in der Corona-Krise fällt der Ausblick nicht sorgenfrei aus. Wir können kaum Kontakt halten. Es besteht daher die Sorge, der Bruderhof könnte auseinanderbrechen. Zudem haben wir erhebliche Nachwuchsprobleme. Somit werden wir nach dem hoffentlich baldigen Ende der Krise wieder sehr viel Überzeugungsarbeit leisten müssen. Doch es lohnt sich. Nun danke ich allen für diese lebendige Gemeinschaft und hoffe, wir können dieser Festschrift in den nächsten zehn Jahren weitere Echos folgen lassen.

Ulrike Wendt
Vorsitzende



Vorsitzende Ulrike Wendt vor den Räumen des Bruderhof Bonhoeffer e.V.
in der Oberländerstraße in Sendling

Menschliche Leuchttürme



Bruder Dieter Prager

So ein Leuchtturm der vereint ja Gegensätze in sich. Er steht zwar fest und unbeweglich an Land, seine Signallampe ist ständig in Bewegung. Er leuchtet hell für die, die auf See sind, er gibt aber kaum Licht ab für den Ort an dem er steht.

Er weist den Seeleuten den Weg, sie wissen einen Leuchtturm zu schätzen. Ohne sein Signal wären sie nämlich in Gefahr auf Grund zu laufen, den Kurs zu verlieren, den heimlichen Hafen nicht zu erreichen.

Der Leuchtturm verrichtet treu und selbstverständlich jeden Tag seine Arbeit. Egal ob ihn jemand sieht oder nicht. Und genau darin liegt auch seine Stärke! Er ist zuverlässig. Er steht fest — auch in Sturm und Wind.

Es gibt auch „menschliche Leuchttürme“. Und ich habe das Glück, sie seit Jahren im Bruderhof Bonhoeffer in München zu kennen. Sie stehen fest auf ihrem Glaubensfundament, sie strahlen Jesus aus, in guten und in schlechten Zeiten. Sie geben Orientierung und helfen Menschen den Weg nach Hause — zu Gott — zu finden.

Ich bin dankbar für solche robusten Leute, mit denen ich zusammen glauben, beten und hoffen darf.

Bruder Dieter Prager
Evangelische Michaelsbruderschaft

Grußwort
Bruder Dieter Prager
Ev. Michaelsbruderschaft

Bruderhof Bonhoeffer e.V.

Wer wir sind

Der Bruderhof Bonhoeffer ist eine christliche Gemeinschaft, getragen von Frauen und Männern aus allen Gesellschaftsbereichen, die das Vermächtnis von Pfarrer Dietrich Bonhoeffer wach halten, indem wir sein geistliches Erbe bewahren. Wir gehören zur Kirchengemeinde der evangelischen Himmelfahrtskirche München-Sendling. Wir finanzieren uns ausschließlich aus Spenden. Derzeit bestehen wir aus neun Mitgliedern sowie einem Freundeskreis.

Wir sind Mitglied der Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums (GAE) und der Internationalen Bonhoeffer-Gesellschaft (ibg).

Wie alles begann

Da müsste es doch noch was Anderes geben als zwei Autos in der Familie, möglichst viermal im Jahr in den Urlaub zu düsen, täglich Fleisch auf dem Teller zu haben und, und, und.

Der Sinn des Lebens liegt doch woanders. So ist der Wunsch entstanden eine Gemeinschaft zu gründen — Zunächst im ganz kleinen privaten Kreis. Aber wie macht man das konkret? Kann man sich einer bestehenden Bruderschaft anschließen? Ein Gedanke, den wir schnell wieder verworfen haben...

Wir wollten offen und frei sein. Der Traum: in Norwegen einen Bauernhof zu erwerben — Selbstversorger zu werden und Menschen eine Möglichkeit für ein Sabbatjahr zu ermöglichen, hat leider nicht geklappt — wir, die Gründer des Bruderhofs waren schon zu alt. Peter, der Gründervater, starb leider viel zu früh.

Aber über unseren Hauskreis erreichen wir immer wieder die Menschen. Die offene Tür zu unseren Sprechzeiten lädt ein zur Begegnung — nicht nur für Neugierige. Unser langer Atem hat sich im Auf und Ab gelohnt. Wir werden inzwischen wahrgenommen, geschätzt, und unterstützt. Aus den reinen Vortragsabenden sind zum Teil sehr persönliche Glaubensbekenntnisse geworden. Wir verstehen zu feiern und die Gedenktage Dietrich Bonhoeffers zu ehren. In der Advents- und Passionszeit bieten wir halbstündige Abendandachten an — zum Bereitsein für das Kommende. Jeder und jede darf bei uns mitmachen — wir verlangen keinen Mitgliedsbeitrag.

Dietrich Bonhoeffer ist uns ein Vorbild — unsere Richtschnur. Sein Erbe wollen wir bewahren und leben.

**Gemeinschaft stärkt, hilft,
verbindet und ergänzt**

Was wir wollen

Unser Ziel ist es, kritisch hinzuschauen und Dinge, die wir verändern können zu verändern. Wer Hilfe braucht, wird ein offenes Ohr finden.

Die monatlichen Hauskreise sowie die Veranstaltungen sind öffentlich. **ALLE sind herzlich willkommen.**



Monatliches Treffen des Bruderhof Bonhoeffer in den Vereinsräumen in Sendling mit guten Gesprächen und Genuss für Körper und Geist.

Regelmäßige Hauskreise in Sendling

Der Bruderhof lädt alle Interessierten zu regelmäßigen Treffen ein. Das aktuelle Veranstaltungsprogramm finden Sie auf unserer Webseite unter www.bruderhof-bonhoeffer.de

Jeden Montag zwischen 15 und 18 Uhr bieten wir zudem eine offene Sprechstunde in unseren Räumlichkeiten in der Oberländerstraße 18 in München.



Auszüge aus unseren Jahresprogrammen der letzten Jahre

- Dietrich Bonhoeffer in Finkenwalde „Ausbildung der Vikare“
- Was wäre aus Bonhoeffer und der evang. Kirche geworden, wenn er das 3. Reich überlebt hätte?
Gedanken einer Utopie
- Bonhoeffers Zeit im Kloster Ettal
- Karl Barth und Dietrich Bonhoeffer —
Zwei Menschen mit großer Hoffnung mitten im
Zusammenbruch einer todkranken Welt
- Helmut James von Moltke und der Kreisauer Kreis
- Die Briefe von Bonhoeffer aus dem Gefängnis in Tegel
1943-1945
- Das Kreuz als persönliches Glaubenssymbol oder sogar
als politisches Manifest? Eine kritische Diskussion
- Die Bergpredigt in meinem Alltag —
Wie ich versuche, die Bergpredigt zu leben
- Der Zauber des Neuanfangs:
Biblische Biographien als Blaupausen für uns?
- Das Buch Hiob — oder, was muss ein Christ aushalten?
- Was ist Glück? Diskussion über das Glück

So erfüllen wir unsere gesteckten Aufgaben

Einfach leben—damit Andere einfach leben können

Bescheidener in den privaten Wünschen zu werden

Mehr die öffentlichen Verkehrsmittel und die Bahn zu nutzen

Darauf achten keine Lebensmittel wegzuschmeißen

Im Advent verschicken wir Geschenkpakete an Strafgefangene

Obdachlose in unserem Viertel bekommen Hilfe und Aufmerksamkeit

An Heilig Abend verteilen wir 12 gut gefüllte Tüten an Bedürftige

Wir halten Kontakt zu Flüchtlingen über das Haus in der Meindlstraße und das Kirchenasyl Himmelfahrt

Unsere Tür ist möglichst immer offen

Kleidung weitergeben

Erinnerungen von Pfarrer i.R. Schmidt zum 10-jährigen Bestehen

Gerne grüße ich alle, die durch diesen kleinen Laden den Namen Dietrich Bonhoeffer in Ehren halten wollen: das Gedächtnis an einen Menschen, dessen Wort zu seinen Lebzeiten in seiner eigenen Kirche und in der Öffentlichkeit sehr wenig Beachtung fand und der von den im Staat Herrschenden wie viele Andere auch als ein Vaterlandsverräter verachtet, verstoßen und zum Tod verurteilt wurde.

Ich gehöre zu denen, die nach dem Krieg miterlebten, wie die Bedeutung der Gedanken und des Lebens von Bonhoeffers erst langsam zum Vorschein gekommen ist. Für mich war es genau meine Vikarszeit 1954-57 an der Himmelfahrtskirche in Sendling, in der ich zusammen mit einem Kreis älterer und sehr interessierter Jugendlicher, den ich hier antraf, die Bedeutung, die Größe und die Weite der Gedanken und Taten dieses Mannes erst so richtig entdeckte. Die damals unter dem Titel „Widerstand und Ergebung“ erschienen Briefe und Aufzeichnungen aus seiner Haft, öffneten uns wie noch vielen Anderen die Augen dafür, welche tiefe und klare Erkenntnisse diesem Mann theologisch und politisch gegeben waren. Seit dieser meiner ersten Sendlinger Zeit ist mir Bonhoeffer zum ständigen Begleiter meines Lebens und zu einem der wichtigsten Anreger auch



Pfarrer i.R. Gerhard Schmidt

meines theologischen Dankens geworden. Doch als ich nach vielen Jahren fern von München wieder nach Sendling kam und 1980 zum 1. Pfarrer gewählt und ernannt worden war, da sollte ich das Gegenteil von dem erfahren, was ich hier einst erlebte: eine große Unkenntnis und Missachtung der tiefen Frömmigkeit Bonhoeffers.

Während Bonhoeffer gerade im Bibelwort und darin in der Erkenntnis Jesu Christi das unverrückbare Zentrum christlicher Frömmigkeit gesehen hatte, fand ich hier einen Pfarrer-Kollegen vor, der mit seinen Freunden diese Art von Frömmigkeit eher als eine Quelle egoistischer Scheinheiligkeit ansah und abschaffen wollte. Diese dachten statt dessen, es müsse der weit verbreitete und sehr auf Bibelwort, Gottesdienst, Katechismus und alte Kirchenlieder bezogene Glaube einmal kräftig auf die Seite gesetzt werden und alles müsse nun auf die rein natürliche und jedem auf An-

hieb verständliche Menschlichkeit aufgebaut werden. Der Pfarrer sollte nicht Pfarrer, sondern einfach Mensch sein und er sollte mit allen auf gleicher Stufe stehen, mit allen Jugendlichen, den Konfirmandinnen und Konfirmanden, Schülerinnen und Schülern auf Du und Du und statt ihnen Themen vorzuschreiben, sollte er deren Wünsche erfüllen, wo vorher vieles sehr ernst war, da soll nun alles immer möglichst viel Spaß machen. Was Bonhoeffer aufs Ganze gesehen für einen billigen und bequemen Kurzschluss gehalten hätte, weil dabei der christliche Glaube durch einen völkischen und diesseitiger menschlicher Art entsprechenden Glauben ersetzt werden sollte. So ähnlich sollte auch jetzt den meist kirchenfremden Menschen die Kirche und der Glaube wieder näher gebracht werden. Das fand hier — vor allem bei Jugendlichen, die zu betreuen, Aufgabe des 2. Pfarrers der Gemeinde war — viel Zustimmung und Begeisterung. Statt mit meinem Pfarrerkollegen und den ihn bewundernden Sympathisanten in eine nötige, mühsame und geduldige Diskussion über diese sehr

verschiedenen, aber m.E. durchaus diskussionswürdigen Ansichten einzusteigen, kam es zu einem meist unerquicklichen Streit in Teilen der Gemeinde und ganz besonders im Kirchenvorstand, in dem dieser Streit schon lange eine Rolle spielte. Diesen zu überwinden, war ich ja auch berufen worden, doch es brachte für mich und für andere schwer erträgliche Jahre mit sich. Die maßgebende Richtung in der Leitung der Gemeinde, die man nach innen und nach außen gerade als Pfarramtsvorstand auch zu vertreten hat, blieb umstritten — ganz besonders dort, wo es um den Inhalt des Gemeindebriefes ging! Zum Glück konnten die Wenigen, die alles dransetzten, Sieger zu sein und Recht zu behalten, ihren sehr übertriebenen Kampf um ihre Macht doch nicht mit Gewalt gewinnen, die darin bestand, durch einen (mittels einer im Kirchenvorstand erreichten knappen Mehrheit durch neu gewählte Jugendliche heimlich zustande gebrachten) Antrag an die Kirchenleitung, mich möglichst bald „wegen ungedeihlichen Wirkens“ in der Gemeinde, meines Amtes zu entheben. Dieser



Himmelfahrtskirche in München-Sendling

Antrag wurde nach langen hin und her gehenden Verhandlungen abgelehnt und sie mussten endlich einer friedlichen Erneuerung und Versöhnung in der Gemeinde Platz machen.

Nun erst konnte es zu dem längst fälligen sinnvollen Umbau der Kirche und aller ihrer Gemeinderäume kommen. Nun wurden viele auch nicht ganz einfache Kompromisse möglich und die Kirchenräume konnten mit Architekt Hans-Jörg Zeitler eine Gestalt bekommen, die viel besser als vorher zum Ausdruck bringen kann, was in jeder Kirche und jeder ihrer Gemeinden zum Ausdruck kommen soll: Das spezielle Gotteshaus als der Ort des gemeinsamen Hörens auf das Wort der Bibel und als der Ort, in dessen Mitte der Tisch des Herrn seinen Platz hat, zu dem alle Getauften als Gäste sich versammeln und geladen sind. Weil alles Hören immer auch zum Tun werden muss, sollen direkt neben dem Hör- und Mahlfeier-Raum möglichst auch solche Gemeinderäume ihren Platz bekommen, die dem menschlichen Miteinander wie auch der Vorbereitung und dem Nachgespräch der Hörer des Wortes Gottes besonderen Raum bieten. Beides soll, wo Kirche ist, wirklich werden: Die „communio domini“, die Gemeinschaft mit dem HERRN in Wort und Sakrament und die „communio sanctorum“, die Gemeinschaft der durch Christus Geheiligten. Genau dies Beides in seinem Miteinander entspricht dem, was nach Bonhoeffers Ansicht die Kirche zur Kirche macht, zum Ort der großen Versöh-

nung und des Friedens zwischen Gott und den Menschen einerseits und zu Versöhnung und Frieden zwischen den Menschen untereinander andererseits. Von Bonhoefferscher Seite, von seinen Hauptschriften her (Akt und Sein und Communio sanctorum) lässt sich unsere ganze Kirchenrenovierung ansehen.

Darum so möchte ich dem noch zwei für mich überraschend positive Bonhoeffer-Erfahrungen aus meinen nun schon 25 Jahre zurückliegenden 18 Dienstjahren an der Himmelfahrtskirche hinzufügen.

Die eine ist die, dass ein Mann aus dem Kirchenvorstand, von Beruf Jurist, sich so ganz nebenbei mitten in den streitvollen Jahren als ein Leser und Verehrer Bonhoeffers zu erkennen gab, als er mir davon erzählte, dass er für die Zeit des Wartens in der Klinik auf die Geburt seines ersten Kindes, sich zur Unterhaltung und zur Entspannung ausgerechnet ein Bonhoeffer-Buch, das über die „Nachfolge“, mitgenommen hatte. So etwas hätte ich bei aller Bonhoeffer-Verehrung wohl nie gemacht. Dass aber ein Jurist, gerade in dieser aufregenden Lebenssituation ein Buch von Bonhoeffers Theologie gelesen hat, das war mir so überraschend und hat mich so gefreut, dass ich es nicht vergessen konnte.

Es spricht eigentlich für beide, für den Schreiber des Buches und für seinen Leser, also für die Ausstrahlungskraft dieses zu seiner Zeit verachteten und verstoßenen Christus-Zeugen Bonho-

effe, wie für den, der für sein Christ-Sein von diesen Gedanken Bonhoeffers zu leben für wichtig und für hilfreich hält.

In der gleichen Richtung noch ein Stück weiter führte dann am Ende meiner Dienstzeit eine andere besonders große Überraschung. Es war die Wiederbegegnung mit einem, der einst in meiner Sendlinger Vikarszeit einer meiner kleinen Schüler im Religionsunterricht an der Grundschule in der Implerstraße war. Dieser war — wie sein Vater in der Alramstraße — Orthopädienschuhmachermeister geworden und war viele Jahre in Erding als solcher tätig gewesen. Nun, auch er im Alter, kam er in alter Freundschaft auf mich zu und erzählte mir, nicht etwa von seiner Berufspraxis in Erding und von seinem sonstigen Lebensschicksal, sondern davon, dass er ein begeisterter Verehrer von Dietrich Bonhoeffer geworden sei, dass er Kontakt mit vielen Gleichgesinnten, besonders auch in Norwegen pflege, und dass er nur noch den einen Wunsch habe, hier in seiner Sendlinger Heimat zusammen mit einer guten und gleichgesinnten Bekannten einen Ort zu schaffen, der dem Gedenken an das Vielen noch immer ziemlich unbekanntes Leben Dietrich Bonhoeffers dienen solle. Dieser sehr private Wunsch des einfachen und sonst ganz unbekanntes Schuhmachers namens **Peter Plochmann** ist dann auch in den letzten Jahren seines Lebens Wirklichkeit geworden. Welch eine erstaunliche und erfreuliche Sache, die sich nun schon zehn Jahre lang bewährt und Bonho-

effe-nahe und Bonhoeffer-ferne Menschen dort versammelt hat.

Möge dieser kleine Bonhoeffer-Laden in der Oberländerstraße, im Bereich der Himmelfahrtsgemeinde mitten zwischen anderen kleinen Läden liegend, als Bonhoeffer-Gedenkstätte weiterhin ihrem Zwecke dienen, und damit auch der viel besuchten Himmelfahrtskirche dienend, auf deren Vorplatz nun lange schon ein gespaltener Granitstein aus Flossenbürg liegt, der gedacht und geschaffen wurde, als Gedenkbrunnen für die Opfer der Kriege und der Gewalt und der dabei immer auch an den Todesort Bonhoeffers erinnern kann, war doch das KZ Flossenbürg in der Oberpfalz gleichsam das Golgatha Dietrich Bonhoeffers, jener Ort, an dem auch er durch seinen gewaltsamen Tod zum Märtyrer und Zeugen seines Herrn gekrönt wurde und dadurch zu einem jener vielen Lichter wurde, die vom Himmel her als schon Vollendete leuchten für die so oft im Dunkeln und auf schmalen und gefährlichen Pfaden noch auf Erden wandelnde weltweite Schar der Christenheit. „Vom Dienst der Heiligen“ ist im Augsburger Bekenntnis Kapitel 21 zu lesen, ein Satz, der auch zu den Grundsätzen unserer Kirche gehört!

**Pfarrer i.R.
Gerhard Schmidt**

Pfarrer Gerhard Schmidt war von 1980 bis 1995 geschäftsführender Pfarrer in der Himmelfahrtskirche München-Sendling

münchen, 08.02.2013

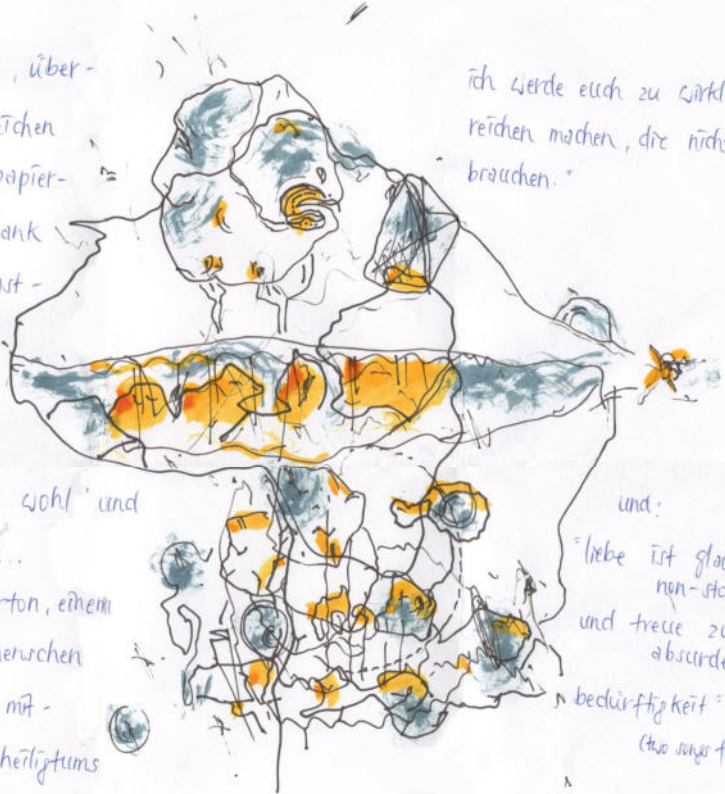
liebe LILRIKE,

- ein kleines, über-
raschendes zeichen
aus meiner papier-
zelle, zum dank
für Deine gast-
freundschaft -
und für
Eure Wärme.

ich fühle mich wohl und
unangestrengt...
bei thomas merton, einem
kontemplativen menschen
(con-templum: mit-
bewohner eines heiligtums
sein; in andacht, meditation
der sirllichkeit), lese ich:

"ich werde euch nicht in der art reich
machen, daß ihr vieler dinge bedürft",
sagt philoxenos (und er legt diese worte
christus in den mund), "sondern

ich werde euch zu sirllich
reichen machen, die nichts
brauchen."



und:
"liebe ist glaube
non-stop
und treue zu
absurder
bedürftigkeit"
(two songs for M)

Mi 27 2013

LILRIKE, sei herzlich
gegen Pt
von

bernhard

"ich habe das eingeschaut, was
nichts war."

th. merton (1915-1968)

Wusstest du schon...

Wilhelm Willms

wusstest du schon
dass die nähe eines menschen
gesund machen
krank machen
tot oder lebendig machen kann

wusstest du schon
dass die nähe eines menschen
gut machen
böse machen
traurig und froh machen kann

wusstest du schon
dass das wegbleiben eines menschen
sterben lassen kann
dass das kommen eines menschen
wieder leben lässt

wusstest du schon
dass die stimme eines menschen
einen anderen menschen
wieder aufhorchen lässt
einen der für alles taub war

wusstest du schon
dass das wort oder das tun eines
menschen wieder sehend machen kann
einen der für alles blind war
der nichts mehr sah
der keinen sinn mehr sah in dieser welt
und in seinem leben

wusstest du schon
dass das zeithaben für einen menschen
mehr ist als geld
mehr als medikamente
unter umständen mehr
als eine geniale operation

wusstest du schon
dass das anhören eines menschen
wunder wirkt
dass das wohlwollen zinsen trägt
dass ein vorschuss an vertrauen
hundertfach auf uns zurückkommt

wusstest du schon
dass tun mehr ist als reden
wusstest du das alles schon
wusstest du auch schon
dass der weg vom wissen
über das reden zum tun
unendlich weit ist

Wilhelm Willms war ein deutscher Priester, er schrieb geistliche Lieder, Lyrik, Sprüche, Zitate und Gedichte. An der Ruhr wurde er geboren und verstarb 2002.

Ulrike Wendt: „In meiner Seelsorgeausbildung hat mich dieses Gedicht berührt – und tut es noch heute. Für mich beinhaltet es unsere Lebenseinstellung und den Auftrag zu unserer Arbeit.“

Mein persönlicher Weg zum Bruderhof Bonhoeffer

von Rolf Weigel

Mein Weg zum Bruderhof führte über das Gründungsmitglied Peter Plochmann. Ich kannte Peter aus meiner Kindheit und Jugend, da unsere Väter miteinander befreundet waren. Peter und ich haben uns dann aus den Augen verloren. Als seine Mutter gestorben war (2013) rief er mich nach vielen Jahren wieder an und fragte, ob ich zur Beerdigung kommen wolle. Ich ging hin und sah Peter wieder. Peter und Ulrike Wendt berichteten mir schließlich mit einigem Stolz vom Bruderhof Bonhoeffer und ich sollte doch einmal zu einem Hauskreis vorbeikommen. Ich war überrascht, denn so gläubig hatte ich Peter nicht in Erinnerung. Dies machte mich neugierig. Ich wollte mehr erfahren.

Bonhoeffer war mir unbekannt

Von Dietrich Bonhoeffer wusste ich damals gar nichts. In meiner Schulzeit in den 60er- und 70er-Jahren in München kam Bonhoeffer auch im evangelischen Religionsunterricht nicht vor. Meine Kenntnisse über den Widerstand im 3. Reich beschränkten sich auf die natürlich auch von mir verehrten Geschwister Scholl und den Mitgliedern der Weißen Rose und allenfalls noch auf Graf

Stauffenberg. Dietrich Bonhoeffer war mir unbekannt.

Um nicht völlig „blank“ zum Hauskreis zu gehen, „googlete“ ich noch schnell über Dietrich Bonhoeffer. Wirklich beeindruckt war ich nicht. Dies entsprach auch meinen ersten Eindrücken bei einem Hauskreis in der Oberländerstraße. Meine Eindrücke lassen sich in wenigen Worten zusammenfassen: Oh je, wo bin ich denn da hingeraten!

Ich weiß nicht mehr, welches Thema behandelt wurde, doch ich fühlte mich eher fremd. Der angeblich so rationale Volkswirt, der ich mir einbildete zu sein, dachte: hier gehöre ich nicht hin. Ich bin zwar durchaus gläubig, aber nicht religiös. Schon vor Jahren war ich aus der evangelischen Kirche ausgetreten, weil ich dachte, ich kann mit der Kirche nichts mehr anfangen. Der Bruderhof ist zwar nicht konfessionell gebunden, doch an die evangelische Kirche angehängt. Die Himmelfahrtskirche in Sendling, also unsere Heimatgemeinde, bleibt zum Bruderhof allerdings eher distanziert. Man sieht den Bruderhof wohl immer noch eher als Sekte an, was der Bruderhof nie war und nicht sein will. Auch ich konnte zumindest zunächst mit den „Sonderlingen“ nicht viel anfangen. Am Ende meines ersten Hauskreises wurde gesungen und gebetet (wie in jedem anderen auch). Ich

hatte schon lange nicht mehr gebetet. Was mich allerdings sofort emotional anfasste war das Lied „Von guten Mächten“, von Dietrich Bonhoeffer. Ich kannte das Lied nicht und auch nicht den historischen Hintergrund. Doch der tiefgläubige Text, dessen Kernaussage ist, dass man auch in den schwärzesten Momenten des Lebens aus dem Glauben Kraft und Zuversicht gewinnen kann, beeindruckten den Pessimisten, der ich bin, sehr.



Rolf Weigel, Mitglied im Bruderhof

Der Text und auch die Melodie des Liedes gingen mir „unter die Haut“. Zum Abschied gab mir Ulrike noch ein kleines Buch mit, das den Titel trägt: „Dem Rad in die Speichen fallen“ von Renate Wind. Beim Lesen dieses Kompendiums über Dietrich Bonhoeffer wurde mir klar, welch ein ganz und gar außergewöhnlicher Mensch er war.

Immer mehr stellte ich fest, dass ich im Bruderhof Menschen und Themen kennen lernte, die ich in meinem früheren Leben nie kennen gelernt hätte. Das Überraschende für mich war, dass ich es zunehmend als Bereicherung für mein Leben bemerkte. Die „Sonderlinge“ begannen mir zu gefallen. Deshalb ging ich weiter hin.

Der Wunsch zu helfen

Ein Jahr später (2014) starb Peter und der Bruderhof drohte zu zerbrechen. Ich wollte helfen, das sehr chaotische Kas senbuch zu ordnen. Ich wurde Mitglied und schließlich auch zum Kassenwart

gewählt. Einige Monate später bin ich wieder in die evangelische Kirche eingetreten. Religiös bin ich zwar weiterhin weniger, auch stehe ich der evangelischen Kirche immer noch eher distanziert gegenüber, doch habe ich besonders im Bruderhof die Erfahrung gemacht, dass mich der Glaube in einer Gemeinschaft stärker macht, wozu natürlich auch die Kirche zählt. Nicht zuletzt aber die Beschäftigung mit Dietrich Bonhoeffer beeinflusst mich. Dabei muss ich immer wieder selbstkritisch feststellen, dass ich von den Idealen Dietrich Bonhoeffers immer noch ziemlich weit entfernt bin. Doch ich arbeite dran, mich zu verbessern!

Die Chance sich zu öffnen

Besonders schöne persönliche Erfahrungen mache ich im Bruderhof auch dadurch, dass man sich öffnen kann. In meinem Leben, insbesondere im Beruf, war ich gewohnt, eher eine „Maske“

aufzusetzen und nur ja nichts über mein Inneres zu zeigen. Im Bruderhof ist das anders. So kann ich dort über persönliche Erfahrungen und auch über meine Ängste sprechen und man hört mir zu.

Die Chance sich zu öffnen ist in unserer angeblich so liberalen Gesellschaft eher selten. Schnell wird man mit Intoleranz und Vorurteilen konfrontiert. Grundsätzlich gilt im Bruderhof das Recht der freien Meinungsäußerung. Man kann es auch mit dem Titel einer frühen Diskussionsendung des BR-Fernsehens formulieren: „Sagst was magst“. Das hält nicht jeder aus. In Erinnerung sind mir sehr kontroverse Diskussionen. Manche fühlten sich auch persönlich angegriffen, obwohl dies nie beabsichtigt war und ist. Es gab auch zornige Ausritte von Mitgliedern und den Abgang von Freunden des Bruderhofs. An unseren Grundsätzen ändert dies freilich nichts.

Wie geht es weiter?

Nun bin ich bereits seit einigen Jahren Mitglied. Über Dietrich Bonhoeffer habe ich allenfalls eine Viertelahnung aber es wird besser. Mittlerweile wohne ich auch in Sendling, wo ich schon als kleines Kind lebte. Die Corona-Krise hat nun nicht nur mich, sondern auch den Bruderhof kalt erwischt. Es gibt natürlich keine Hauskreise und keine sonstigen Treffen. Die Sorge ist groß, dass der Bruderhof zerbricht. Ein fröhliches Happy Birthday bleibt einem so buchstäblich im Hals stecken. Wir werden versuchen, den Bruderhof am Leben zu halten. Einfach wird es nicht, doch einfach ist ja auch leicht.

Rolf Weigel

Mein Weg in den Bruderhof Bonhoeffer

von *Martin Waßink*



Martin Waßink, Mitglied im Bruderhof seit 2013

Es war ein gelber Flyer, der mir nach einem Gottesdienst im Vorraum der Auferstehungskirche im Westend auffiel — mit „Bruderhof Bonhoeffer e.V.“ überschrieben, auf den Innenseiten ein Ausschnitt aus dem Glaubensbekenntnis Bonhoeffers und die Zeiten der monatlichen Vorträge. Ich wohnte damals alleine, hatte den ersten Jobwechsel nach dem Studium — auch aufgrund Gewissensfragen — hinter mir und suchte meinen Weg. Da ich keine 30 Kilometer entfernt vom ehemaligen KZ Flossenbürg aufgewachsen bin, ist mir Dietrich Bonhoeffer schon lange ein Begriff, als Theologe und Mensch, der sein Handeln vor seinem Glauben und Gewissen in schwieriger Zeit prüfte.

Also ging ich vor etwa sieben Jahren erstmals zu einem der monatlichen Treffen und fühlte mich sofort herzlich aufgenommen. Ich kam wieder. Die Ge-

sprache mit den beiden Gründern, Peter und Ulrike, waren für mich als jungen Mann stärkend. Mehr unbewusst — so kann ich im Rückblick sagen — suchte ich wohl auch nach der Lebenserfahrung gläubiger Menschen. Ich fand eine Tiefe, Vielseitigkeit und gelebten Glauben in der Nachfolge Dietrich Bonhoeffers. Das tat gut und stärkte mich gerade in einer biographisch nicht einfachen Zeit im Alter von etwa 30 Jahren.

So halte ich nun seit über sieben Jahren den Kontakt, gestalte das Programm mit und fuhr letztes Jahr zu fast allen Treffen auch wenn ich nun über zwei Stunden Fahrzeit entfernt wohne. Vor ein paar Jahren bin ich auch als „Bruder“ Mitglied geworden und erhalte gerne in und mit diesem kleinen Kreis die Erinnerung an das theologische wie praktische Erbe Dietrich Bonhoeffers.

Meilensteine im Leben Dietrich Bonhoeffers

4. 2. 1906 geboren in Breslau als sechstes von acht Kindern. Kurz darauf kommt Dietrichs Schwester Sabine zur Welt

1902 Umzug der Familie nach Berlin

1923 Abitur und Beginn des Theologiestudiums in Tübingen

1928 Erstes Theologisches Examen und Vikariat in Barcelona

1929/30 Assistent an der Theologischen Fakultät in Berlin

1930/31 Zweites Theologisches Examen und Studienaufenthalt in New York

1931-33 Privatdozent und Studentenpfarrer an der Technischen Hochschule in Berlin



Dietrich Bonhoeffer mit seiner Schwester Sabine im Jahr 1914

1933-35 Pfarramt in London

1935 Leitung des Predigerseminars in Zingst, später in Finkenwalde bei Stettin

1936 Entzug der Lehrbefugnis für Hochschulen

1937 Schließung des Predigerseminars in Finkenwalde auf Anordnung Heinrich Himmlers, Fortführung der Arbeit im Untergrund



Dietrich Bonhoeffer als Student
1923

1939 Bonhoeffer lehnt Berufung in den USA ab und kehrt kurz vor Kriegsende zurück nach Deutschland

1940 Schließung des illegal geleiteten Predigerseminars und Redeverbot

1941-42 Mehrere Auslandsreisen in die Schweiz, Skandinavien und Italien. Enge Kontakte zum deutschen Widerstand



Dietrich Bonhoeffer 1939 in London nach seiner Rückkehr aus New York



Dietrich Bonhoeffer während seiner Überfahrt nach New York im Jahr 1939

1943 Verlobung mit Maria von Wedemeyer (Januar); Verhaftung und Inhaftierung im Militärgefängnis Tegel (April)

1944 Hitlerattentat (20.7.), Verhaftungen in Bonhoeffers Umfeld; Überführung ins Gestapo-Gefängnis, später KZ Buchenwald

9. 4. 1945 Ermordung im KZ Flossenbürg



Das Konzentrationslager Flossenbürg in der Oberpfalz

Dietrich Bonhoeffer

Von guten Mächten

Von guten Mächten treu und still umgeben,
Behütet und getröstet wunderbar,
So will ich diese Tage mit euch leben
Und mit euch gehen in ein neues Jahr.

Noch will das alte unsre Herzen quälen,
Noch drückt uns böser Tage schwere Last.
Ach, Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen
Das Heil, für das du uns bereitet hast.

Und reichst du uns den schweren Kelch, den bitteren
Des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,
So nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern
Aus deiner guten und geliebten Hand.

Doch willst du uns noch einmal Freude schenken
An dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,
Dann wolln wir des Vergangenen gedenken
Und dann gehört dir unser Leben ganz.

Lass warm und still die Kerzen heute flammen,
Die du in unsre Dunkelheit gebracht.
Führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen.
Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.

Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,
So lass uns hören jenen vollen Klang
Der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,
All deiner Kinder hohen Lobgesang.

Von guten Mächten wunderbar geborgen.
Erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen
Und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Die Geschichte hinter dem Lied

Wer kaum etwas über Dietrich Bonhoeffer weiß – entspannt sich freudig, sobald „von guten Mächten...“ genannt wird. Dabei ist es kein Schlager auf Platz 1, aber es rührt auch heute noch Sänger wie Hörer, gibt Trauernden Trost, Verzweifelten neue Hoffnung.

Aufgeschrieben wurde es in der Gefängniszelle 92, im Keller des Reichssicherheits-Hauptamtes zu Berlin, Prinz Albrecht Straße, kurz vor der Jahreswende 1944/1945. Dietrich Bonhoeffer vermisst seine Liebe, seine Verlobte, seine Eltern, Geschwister und Freunde. Am 28.12. hat seine Mutter Geburtstag, er möchte was schenken. An diesem Schreckensort entsteht ein Dokument der Zuversicht. Dietrich Bonhoeffer strebte nicht an als Heiliger gesehen zu

werden. Er wollte die Kirche verändern. Kirche soll für die Anderen da sein. In seiner Ethik schreibt er über den Glauben und die große Bibeltreue. Schon sehr früh hat er die Machenschaften des Nationalsozialismus durchschaut und war in den Widerstand gegangen. Aus dem sicheren Amerika ist er in die Heimat zurückgekehrt: „Wer glaubt, flieht nicht.“

Am 9. April 1945 wurde er im KZ Flossenbürg erhängt: „Das ist das Ende – für mich der Anfang.“ Solange wir singen: *„Von guten Mächten wunderbar geborgen erwarten wir getrost was Kommen mag. Gott ist mit uns am Abend und am Morgen, und ganz gewiss an jedem Neuen Tag.“* gibt es noch Glaube – Hoffnung – Liebe.

Jeder Mensch ist ein Segen

So überreich wie das Gras, das wächst,
wie der Sand am Meeresstrand,
wie der Tau auf den Blättern,
so sei der Segen des Königs der Gnade
auf jeder Seele, die ist, die war –
oder die kommen wird.

Irischer Segenswunsch

"Ich möchte von gott nicht an den grenzen,
sondern in der mitte sprechen...

es ist matthäus 8, 17 ganz deutlich, daß
christus nicht hilft kraft seiner allmacht,
sondern kraft seiner schwachheit, seines leidens!

nicht die unendlichen, unerreichbaren
aufgaben, sondern der jeweils gegebene nächste
ist das transzendente."

dietrich bonhoeffer



Bonhoeffers Glaubensbekenntnis

**Ich glaube,
dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten,
Gutes entstehen lassen kann und will.
Dafür braucht er Menschen,
die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.**

**Ich glaube,
dass Gott uns in jeder Notlage
soviel Widerstandskraft geben will,
wie wir brauchen.
Aber er gibt sie nicht im voraus,
damit wir uns nicht auf uns selbst,
sondern allein auf ihn verlassen.
In solchem Glauben müsste alle Angst
vor der Zukunft überwunden sein.**



**Ich glaube,
dass auch unsere Fehler und Irrtümer
nicht vergeblich sind,
und dass es Gott nicht schwerer ist,
mit ihnen fertig zu werden,
als mit unseren vermeintlichen Guttaten.**

**Ich glaube,
dass Gott kein zeitloses Schicksal ist,
sondern dass er auf aufrichtige Gebete
und verantwortliche Taten wartet und antwortet.**

Dietrich Bonhoeffer

In Memoriam

Peter Plochmann

Peter der Gründer



Peter Plochmann
(1945-2014)

Wenn man die Geschichte des Bruderhofs Bonhoeffer erzählen will, darf man den Namen **Peter Plochmann** nicht unerwähnt lassen. Denn ohne Peter würde es den Bruderhof gar nicht geben. Gemein-

sam mit Ulrike Wendt hat er für die Idee des Bruderhofs jahrelang gekämpft und mit der Gründung in 2010 und der Eintragung ins Vereinsregister auch erfolgreich umsetzen können. Da war er freilich schon von der schweren Krankheit gezeichnet.

Aufgewachsen ist Peter im Sendling der Nachkriegszeit. Trümmergrundstücke und hastig hochgezogene Wohnhäuser wechselten sich noch lange ab. Sein Vater August, der schwer verwundet als Soldat aus Russland nach Hause gekommen war, konnte sich nicht lange mit Trübsalblasen aufhalten. Denn er hatte ja nun auch Verantwortung für seinen Sohn Peter, der noch in den letzten Kriegsmonaten geboren wurde. Peters Vater war ein sehr lebenslustiger Mann. Er ergriff den Beruf des Orthopädiemeisters und machte sich selbständig. Er gründete die Firma Plochmann. Ein kleiner Laden

mit anhängender Werkstatt in Sendling war die Basis. Peters Mutter Aloisia, eine resolute Frau aus Niederbayern, hielt die kleine Familie zusammen.

Allmählich entwickelte sich für damalige Verhältnisse ein bescheidener Wohlstand. Der Firma Plochmann ging es gut. Bereits Ende der 50er-Jahre baute sich August ein zweites Standbein auf, mit einer Niederlassung in Erding. Damals noch ein verschlafenes Dorf im Norden Münchens. August war schnell sehr angesehen unter der Landbevölkerung. Die Bauern redeten ihn mit Herr Doktor an, was August gut gefiel. Auch für Peter wurde Erding zu einem Mittelpunkt seines Lebens. Er trat schließlich in die Fußstapfen seines Vaters und erlernte ebenfalls das Handwerk der Orthopädie. Zunächst wohl ohne Begeisterung.

Da August zunehmend kränkelte, musste Peter früh Verantwortung übernehmen. Zwischen Vater und Sohn kam es immer häufiger zum Streit, weil Peter weiter expandieren wollte, was der Vater ablehnte. Nach dem frühen Tod des Vaters (1985) baute Peter die Firma Plochmann aus. Er hat vieles angefangen, das meiste ging schief. Auch in seinem Privatleben gab es viele Brüche. Umso häufiger zog sich Peter nach Norwegen zurück. Die Liebe zu Skandinavien entwickelte sich bei Peter früh. Vor allem Norwegen wurde schließlich sogar zum Sehnsuchtsort.

Peter entdeckt Bonhoeffer

Bei Peter schlich sich schließlich die Krankheit ein. Er wurde sie nie wieder los. Die Erkrankung und das Scheitern im Leben veränderten Peter. Er wurde gläubig. Nicht so verkopft und krampfhaft bildungsbürgerlich wie es für manche in der evangelischen Kirche heute typisch ist, sondern aus dem Bauch heraus. So wie Glauben eigentlich sein sollte. Er war wohl schon um die 50 Jahre alt, als er sich zum ersten Mal mit Dietrich Bonhoeffer befasste. Nicht auf intellektueller Ebene, sondern gefühlsmäßig. Das Lied „Von guten Mächten“ ging ihm nicht mehr aus dem Sinn. So geht es aber wohl jedem, besonders wenn man den Hintergrund kennt, wann und wo Dietrich Bonhoeffer das Lied geschrieben hat.

Ulrike Wendt lernte er 2005 kennen. Bezeichnend war, dass sie sich in der Kapelle des Münchner Flughafens im Erdinger Moos kennen lernten. Zwischen diesen beiden vom Leben geprüften Menschen entwickelte sich eine ganz spezielle Liebe. Ulrike teilte rasch Peters Begeisterung für Dietrich Bonhoeffer und für Norwegen. Sie wollten schließlich eine Gemeinschaft nach dem Vorbild des von Bonhoeffer geleiteten Predigerseminars in Finkenwalde (1935-1937) aufbauen. Peter wollte sogar einen Orden gründen, am liebsten in Norwegen. Sie wollten ihn Bruderhof Bonhoeffer nennen. Aus diesen versponnenen Träumereien wurde zwar nichts, doch die Idee des Bruderhofs war geboren.

Peter und Reinhard – Zwei Wegbereiter für den Bruderhof

Im Jahr 2010 war es dann so weit: Der Bruderhof Bonhoeffer wurde gegründet. Nicht in Norwegen, sondern in Sendling, in der Oberländerstraße. Möglich wurde es nur, weil man auch einige andere Menschen für die Idee gewinnen konnte. Besonders zu nennen ist hier **Reinhard Trotzky** (1949-2012). Auch



Reinhard Trotzky (1949-2012)

Reinhard ist viel zu früh verstorben.

In Erinnerung bleibt besonders sein Gitarrenspiel, mit dem er die

Menschen verzauberte.

Peter bleibt unvergessen

Peter war immer stärker von der schweren Krankheit gezeichnet. Zu Ende ging es 2014 kurz nach einem letzten gemeinsamen Urlaub mit Ulrike in Norwegen. Der Tod kam abrupt, aber nicht überraschend. Auf einer Liste, wen man nach seinem Tod verständigen sollte, schrieb Peter: Den lieben Gott, dass er jetzt kommt. So viel inbrünstigen Glauben wünschte man sich auch selbst.

Was er wohl macht, wo er jetzt ist? Gut möglich, dass er auf den Bruderhof herab schaut und verschmitzt lächelnd feststellt: Alles im Leben habe ich nicht falsch gemacht.

Der Bruderhof und die ibg

Der Bruderhof Bonhoeffer e.V. ist Mitglied der Internationalen Bonhoeffer-Gesellschaft (ibg). Genauer gesagt sind wir Mitglied der deutschsprachigen Sektion des ibg.

Die ibg ist eine wissenschaftliche Vereinigung, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, das Erbe des Christen und evangelischen Theologen und Widerstandskämpfers Dietrich Bonhoeffer (1906-1945) zu bewahren und für die Gegenwart fruchtbar zu machen.

Zur jährlichen Jahrestagung in Eisenach treffen sich eine Vielfalt von Mitgliedern – verschiedenste Persönlichkeiten, die doch alle die gleiche Begeisterung für Dietrich Bonhoeffer empfinden. Das fasziniert mich. Die Tage dort sind wie ein Eintauchen, Kraftschöpfen sowie Impulse für neue Ideen zu finden.

Die Berichte der Sektionen von den Gedenkstätten und Schulen sind stets sehr interessant. Ein ganzer Nachmittag ist außerdem der Vorstellung neuer Bücher und Studien gewidmet.

Ich bin sehr dankbar, dass wir diesen Kontakt als Bruderhof pflegen können und nicht zuletzt auch durch die „Rundbriefe“ viele Informationen erhalten. Dadurch bleiben wir auch stets auf der Höhe der neuesten Bonhoeffer-Forschung.

Ulrike Wendt



Die ibg fördert u.a. Untersuchungen zum Leben und Werk Dietrich Bonhoeffers. Sie veranstaltet Tagungen zu aktuellen theologischen, kirchlichen und gesellschaftlichen Themen.

Die ibg hat gegenwärtig 469 Einzelmitglieder und 26 korporative Mitglieder.

Weitere Informationen zur ibg unter www.dietrich-bonhoeffer.net

Bernhard Hauptshofer — ein Münchner Original

Bernhard Hauptshofer ist ein Münchner Künstler. Einige seiner Bilder hängen in der Zentrale des Bruderhofs in der Oberländerstraße. Bernhard kann man ein Münchner Original nennen, obwohl er 1955 nicht in München geboren wurde. Denn ähnlich wie nicht wenige der berühmten Münchner Originale geht auch Bernhard seinen Weg sehr konsequent, oft auch mit großer Sturheit. Dies gilt besonders für seine Kunst. Einen schnellen Zugang zu seinen Bildern findet man eher nicht. Wer sich aber die Zeit nimmt und genauer betrachtet,

wird schließlich von Bernhards Bildern fasziniert eingefangen. Es lohnt sich mehr über Bernhard Hauptshofer in Erfahrung zu bringen. Hierzu empfehlen wir sehr, seine Homepage aufzusuchen unter www.bernhard-hauptshofer.de.

Die Zeichnungen auf den Seiten 14, 24/25, 31 und 32 zeigen eine kleine Auswahl seiner Kunstwerke.



So erreichen Sie uns:

Bruderhof Bonhoeffer e. V.

Oberländerstr. 18, 81371 München

Tel: 089/76736950 Fax: 089/76736952

E-Mail: info@bruderhof-bonhoeffer.de

www.bruderhof-bonhoeffer.de

V.i.S.d.P. Ulrike Wendt, Vorsitzende

Redaktion: Ulrike Wendt, Rolf Weigel und Verena Waßink

Auflage: 500 Stück



Künstler: Bernhard Hauptshofer—Weitere Informationen S.31

“das bedeutet, daß eine erkenntnis
nicht getrennt werden kann von
der existenz, in der sie gewonnen
ist.“

dietrich bonhoeffer